

Für den offenen Dialog zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen

Zweites Halbjahr 2019

Ausgabe 68



Ansprechpartnerinnen für Inklusion



Eigenprodukt für die WerkStadt



Kulturpreis für Theater Dreamteam



UN-Zug für Menschenrecht

Wird herausgegeben von:



Bildungszentrum



Bildungscampus

Der Innenteil enthält
die Angebote des
Bildungszentrums
**für behinderte
und nichtbehinderte
Menschen**

barrierefrei
Lernen

Oktober 2019
– Februar 2020

BILDUNGSZENTRUM

Für entspanntes Wohnen.

Wir bieten: Mietrechtsschutz für kleines Geld · erfahrene Juristen · schnelle Hilfe bei Fragen rund ums Mieten



DMB Deutscher Mieterbund
Nürnberg und Umgebung e.V.

Jetzt Mitglied werden!
nur 54,- Euro/Jahr
inkl. Mietrechtsschutz-
versicherung 82,- Euro/Jahr *

Deutscher Mieterbund Nürnberg und Umgebung e.V. · Schlehengasse 10 · 90402 Nürnberg · Tel. 0911 37 65 18-0
www.mieterbund-nuernberg.de · Beratungsstellen auch in Erlangen und Schwabach

*zuzüglich einmaliger Aufnahmegebühr von 21,00 Euro

SORRY,
KOMME
SPÄTER...
MUSS MAL
KURZ
LEBEN
RETTEN




JOIN THE LIFESAVER
COMMUNITY NOW.
Follow and like us on 

Nicht nur chronisch kranke Menschen, sondern jeder von uns kann einmal auf Plasmaspenden angewiesen sein.
Werde Lebensretter. Ein gutes Gefühl.

CSL Plasma

Pfannenschmiedgasse 5
90402 Nürnberg | Tel.: 0911 22911
www.plasma-spenden.de

Anzeige City Druck



Foto: News Inklusion



Foto: Lorenz Breuer

BZ-Programmübersicht

Angebote für behinderte und nichtbehinderte Menschen Einhefter

Aktuell

„Wir wünschen uns, dass Nürnberg Stück für Stück inklusiver wird“	4
Es braucht starke Behindertenbeauftragte	7
Ich will auch wählen	8
Nicht mehr ausgeschlossen	9
Eine Stadt will inklusiv werden	10

Menschen

Pionier der Bildungsarbeit mit behinderten Erwachsenen	11
--	----

Szene

Grün und schmackhaft	12
Beweis für bühnenreife Inklusion	29
Duschgel, Badesalz, und Seife	30
„Eigenprodukt wäre gut“	31
Einsatz für Wünsche der Beschäftigten	32
Für seine Rechte selbst einsetzen	32
Keine Süßigkeiten und Schokolade mehr	34
Ich habe immer noch Spaß an der Arbeit	35
Gute Vorbereitung ist wichtig	36
„Behindern ist heilbar“	38

Impressum:

SPRACHROHR – Zeitschrift für den offenen Dialog zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen.

Die Zeitschrift ist ein unabhängiges Organ. Die redaktionelle und inhaltliche Erarbeitung der Themen findet im Rahmen eines Kurses des Bildungszentrums am Bildungscampus Nürnberg statt.

Herausgeber: Interessengemeinschaft Sprachrohr (Bildungszentrum im Bildungscampus Nürnberg „barrierefrei Lernen“, Gewerbemuseumplatz 1, 90403 Nürnberg + Förderverein Theater Dreamteam e.V., Rückertstr. 13, 90419 Nürnberg + ZED-Design, Pfisterstraße 29, 90762 Fürth)

V.i.S.d.P.: Klaus Leonhard, Worzeldorfer Str. 68, 90469 Nürnberg, Tel.: 0911 482758, eMail: info@leonhard-redaktion.de

Redaktion: Petra Schumm, Klaus Förtsch, Gaby Förtsch, Olgierd Rogozinski, Sandra Leicht, Eva-Maria Weiß, Jörg Kloss, Sabrina Abraham, Lorenz Breuer, Johanna Foh, Tanja Lang.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Verantwortlich für Anzeigen: ZED-Design, Pfisterstraße 29, 90762 Fürth; Tel.: 0911 7418216, Fax.: 0911 7498418, eMail: info@zed-arts.de

Druck: City Druck, Nürnberg

Titelbilder: leo, Jörg Kloss



FDZ-Fahrdienst

für Behinderte
gemeinnützige GmbH

Beförderung von Hilfsbedürftigen

- sitzend
- im Rollstuhl oder E-Rollstuhl
- liegend oder im Tragestuhl

Ihr regionaler Fahrdienst für:

- Fahrten zu Kursangeboten des Bildungszentrums Nürnberg
- Privatfahrten (Fahrtenkarte des Bezirks oder Selbstzahler)
- Arzt- und sonstige Krankenfahrten



Fahrtenbestellung (Montag – Freitag von 7:00 – 18:00)
unter 0911 – 33 38 04

www.fdz-fahrdienst.de



„Wir wünschen uns, dass Nürnberg Stück für Stück inklusiver wird“

Interview mit den Inklusionsbeauftragten der Stadt Nürnberg, Beate Barthmann und Kerstin Haas

? Sie sind zu dritt seit Kurzem die Inklusionsbeauftragten in Nürnberg. Stellen Sie sich bitte kurz vor.

! **Kerstin Haas (KH):** Wir sind mittlerweile sogar vier Kolleginnen in diesem Bereich. Die Funktion der Inklusionsbeauftragten nehmen wir beide, Beate Barthmann und Kerstin Haas, wahr und die anderen beiden Kolleginnen, Dagmar Biermann und Janine Wallasch, sind unter anderem zuständig für die Beratung von Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen. Unser genauer Titel lautet Inklusionsteam oder Team Inklusion. Ich habe Soziologie und Philosophie in Erlangen studiert und dann in Schweinfurt an der Hochschule für angewandte Wissenschaften als Projektkoordinatorin gearbeitet. Seit 2017 bin ich beim Stab Armutsprävention und Inklusion im Sozialamt.

Beate Barthmann (BB): Ich bin seit 2012 beim Sozialamt im Stab Armutsprävention und Inklusion. Ich bin Sozialpädagogin und habe vor dem Studium als Erzieherin gearbeitet, unter anderem in der Tagesstätte der Schule für Körperbehinderte.

? Seit wann bekleiden Sie diese Stelle?

! **BB:** Aufgaben im Bereich Inklusion haben wir erstmals im April 2018 übernommen, zunächst als Vertretung von Sabrina Dellith. Dabei ging es besonders um die Entwicklung eines Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechts-Konvention. Nachdem Frau Dellith Ende 2018



Die Nürnberger Inklusionsbeauftragten Beate Barthmann und Kerstin Haas (v.l.).

in den Ruhestand gegangen ist, haben wir den Aufgabenbereich der Inklusionsbeauftragten 2019 übernommen.

? Frau Haas: Haben Sie schon im Behindertenbereich gearbeitet?

! **KH:** Nein, ich habe davor nicht im Behindertenbereich gearbeitet.

? Wie sieht es denn mit den anderen beiden Kolleginnen aus?

! **BB:** Sie sind beide selbst von Behinderung betroffen. Janine Wallasch ist Rollstuhlfahrerin und Dagmar Biermann hat eine Sehbeeinträchtigung. Das Wissen, das die beiden mitbringen, ist beeindruckend!

? Warum ist die Stelle jetzt viergeteilt?

! **KH:** Weil wir zusammen die Vertretung übernommen haben und

wir unsere verschiedenen Disziplinen einbringen können. Ein weiterer Vorteil ist, dass wir uns gegenseitig vertreten können.

? Wie viele Wochenstunden hat Ihr Team für diese Aufgabe und wie viele Stunden sind es pro Person?

! **BB:** Die Funktion der Inklusionsbeauftragten umfasst eine Vollzeitstelle. Die Kapazitäten zur Beratung von Behinderten und deren Angehörigen kommt On-Top. Die Aufgaben der Inklusionsbeauftragten übernehmen wir zu zweit. Durch die Entwicklung des Aktionsplans ergibt sich ein Stundenumfang über eine Vollzeitstelle hinaus.

? Was genau sind denn Ihre Aufgaben?

! **KH:** Wenn wir die anderen beiden Kolleginnen mit hineinnehmen,

können wir drei Bereiche nennen: Die Beratung von Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen. Dann die tatsächliche Funktion der Inklusionsbeauftragten. Hierunter fällt das Verfassen von Stellungnahmen, Gremienarbeit, Ausschussvorlagen erarbeiten. Solche Aufgaben nehmen wir beide wahr. Und die Entwicklung des Aktionsplans zur Umsetzung der UN-BRK ist unser dritter Aufgabenbereich. Seit 2018 findet hier ein Beteiligungsprozess statt. In acht Arbeitsgruppen werden die Inhalte für den Aktionsplan erarbeitet. Zusätzlich haben wir innerhalb der Stadtverwaltung eine Bestandsaufnahme durchgeführt, wir haben gefragt, wo Inklusion schon umgesetzt wird und wo noch was fehlt. Zudem wird im Rahmen des Aktionsplanes eine Studie zu den Themen „Menschen mit Behinderung“ und „Barrierefreies Wohnen in Nürnberg“ in Auftrag gegeben.

? Umreißen Sie bitte, für welche Personengruppen Sie zuständig sind?

! **BB:** Das verrät der Titel unseres Stabs schon: „Armutsprävention“. Es sind Menschen, die von Armut bedroht oder betroffen sind. Zum Beispiel Menschen mit Suchterkrankung, von Krankheit betroffene Menschen, Familien mit vielen Kindern, Alleinerziehende. Das sind unsere Zielgruppen. Und eben „Inklusion“, also die Gruppe der Menschen mit Behinderung.

? Wo sind denn da Synergie-Effekte oder Schnittmengen? Von Armut Betroffene haben vermutlich andere Anliegen als behinderte Menschen.

! **BB:** Ja, es ist eine Erweiterung der Zielgruppe. Wobei es durchaus Überschneidungen gibt. Ich war bei der Veranstaltung „25 Jahre Kinder-

rechtskommission“ und da gab es einen Thementisch, an dem diskutiert wurde. Es ging um Inklusion und Freiräume. Und da kann ich beides zueinander bringen.

? Inklusion beziehen sie konkret auf behinderte Menschen oder auch andere Personengruppen?

! **BB:** Beim Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK haben wir den Fokus auf Menschen mit Behinderung. Die anderen Personengruppen nehmen wir in Zusammenhang mit der Armutsprävention in den Blick. Allerdings nehme ich die Arbeitsvorgänge zu den Themen Migration und Integration mit hinein in die Erfahrungen und Erlebnisse, die ich im Zusammenhang mit der Inklusion mache. Wenn wir zum Beispiel über gelingende Kommunikation nachdenken, dann haben wir auf der einen Seite den Gebärdendolmetscher, den es für den gehörlosen Menschen braucht sowie den Sprachdolmetscher für Menschen, die Deutsch nicht als Muttersprache haben.

? Welche Ziele verfolgen Sie als Inklusionsbeauftragte?

! **KH:** Wir haben mehrere Ziele. Unter anderem die Sensibilisierung für Inklusion. Die Bestandsaufnahme in der Stadtverwaltung hat hierzu bereits etwas bewirkt. Allein dadurch, dass wir ins Gespräch gekommen sind mit den Dienststellen, haben wir eine Sensibilisierung geschaffen. Für uns als städtische Angestellte ist es wichtig, erst einmal zu identifizieren, wo kommunale Handlungsspielräume sind und was wir als Stadt überhaupt tun können. Und das dann auch zu tun. Das können wir aber nicht alleine. Deswegen ist es ganz wichtig, dass wir Kooperationen entwickeln, vortreiben und vertiefen.

? Kooperationen konkret mit wem?

! **KH:** Zum einen mit anderen Dienststellen und auch mit den Interessenvertretungen, dem Behindertenrat, den Verbänden, den freien Trägern.

? Wie sieht die Zusammenarbeit mit dem Behindertenrat und anderen Gremien aus? Welche Institutionen haben Sie schon besucht, welche kennen Sie persönlich?

! **BB:** Mit dem Behindertenrat Nürnberg gibt es eine enge Abstimmung. Wir haben monatliche Treffen und wir nehmen an den Plenumssitzungen teil. Ein weiteres Gremium ist zum Beispiel der Jour fixe der VAG. Dann nehmen wir auch am mittelfränkischen Behindertenrat teil, an den Austauschtreffen der Städteachse Schwabach, Erlangen, Nürnberg, Fürth und wir haben bereits zwei Einrichtungen besucht: Die Wohnanlage Boxdorf und Noris Inklusion. Das würden wir gerne fortsetzen.

? Welche Rolle spielen die freien Träger? Haben Sie mit denen Kontakt?

! **BB:** Vertreter der freien Träger sind teilweise Mitglieder im Behindertenrat. Dieser war, wie auch die Verbände, an den Arbeitsgruppen des Aktionsplans stark beteiligt.

? Sind Sie beim BRN Zuhörer oder haben Sie auch eine beratende Funktion.

! **KH:** Wir berichten aus dem Inklusionsteam. Wir sind also Bestandteil der Plenumssitzung.

? Wer wendet sich an Sie und mit welchen Anliegen oder Anfragen?

! **BB:** Das ist unterschiedlich. Unsere Kolleginnen werden von Bürgern angesprochen, die mit konkreten Anliegen und Beratungsbedarf auf sie zukommen. Womit wir beide zuletzt zunehmend zu tun hatten, waren Anfragen von Mitwirkenden aus den Arbeitsgruppen. Wir erhalten auch überregionale Anfragen aus anderen Kommunen, wenn dort beispielsweise Aktionspläne entwickelt werden. Und es kommen Anfragen aus anderen Dienststellen um Stellungnahmen.

? Städtische Dienststellen fragen bei Ihnen nach, wenn es um Belange von Menschen mit Einschränkungen geht? Wie häufig werden Sie da angefragt? Gibt es da noch Handlungsbedarf? Und haben Sie Einfluss auf Entscheidungen städtischer Behörden, wenn es die Menschen mit Behinderung betrifft?

! **KH:** Aufgrund der Kürze der Zeit ist schwer abzuschätzen, wie regelmäßig das stattfindet. Andererseits, dadurch, dass wir mit der Bestandsaufnahme die Kontakte geknüpft und in der Stadtverwaltung für dieses Thema sensibilisiert haben, findet hier viel Kommunikation statt.

? Welchen Einfluss haben Sie hier genau?

! **KH:** Wir haben keinen allzu großen Einfluss auf andere Behörden. Wir sind im Sozialamt angesiedelt und den anderen Dienststellen nicht übergeordnet. Diese Hierarchie muss man einfach sehen. Aber die Bestandsaufnahme war ein Türöffner und hat Bewusstsein geschaffen und das hat si-

cherlich Einfluss auf Entscheidungsprozesse anderer Dienststellen.

? Und haben Sie auch schon etwas bewegt?

! **KH:** Wir sind ja noch mitten im Prozess.

? Was wünschen Sie sich für Menschen mit Behinderung für die Zu-



Foto: leo

Die Inklusionsbeauftragten zu Gast in der Sprachrohr-Redaktion.

kunft in Nürnberg? Was wollen Sie bewegen für die Personengruppe?

! **KH:** Wir wünschen uns, dass wir weiterhin miteinander als Stadtgesellschaft daran arbeiten, dass Nürnberg Stück für Stück inklusiver wird. Den Auftakt haben wir mit dem Aktionsplan jetzt gemacht.

BB: Es ist ein guter Anfang, zu identifizieren: Wo gelingt etwas, wo klappt was nicht. Und sich dann anzugucken, welche Spielräume gibt es, dort, wo es nicht klappt, etwas zu verändern und dort, wo es gelingt, die Kraft zu erhalten, so dass die Qualität erhalten bleibt.

? Wie würden Sie Nürnberg im Vergleich zu anderen Städten beim Thema Inklusion sehen?

! **KH:** Was uns in verschiedenen Gremien wiedergespiegelt wird, ist, dass

Nürnberg auf einem sehr guten Weg und schon sehr weit ist.

? **Jörg:** Andere Frage: Kennen Sie das Theater Dreamteam? Haben Sie schon einmal eine Vorstellung besucht? Welche Möglichkeiten sehen Sie, solche Projekte zu unterstützen?

! **BB:** Gehört habe ich schon davon. Eine Möglichkeit zur Unterstützung ist die Information. Wir planen eine Plattform, vielleicht einen Newsletter, um Informationen zu inklusiven Veranstaltungen zu verbreiten. Damit hätten wir die Möglichkeit für Vorstellungen zu werben. Uns ist bewusst, dass es gut wäre, gebündelt Informationen zu streuen.

? Gibt es Fördertöpfe für solche Projekte?

! **BB:** Jeder weiß, dass Inklusion Geld kostet. Da gibt es viele Begehrlichkeiten. Es gibt die Möglichkeit, eine Menükarte für die Fundraising-Aktion des Referates für Jugend, Familie und Soziales zu erstellen, unabhängig von unserem Wirken. Es kann durchaus sein, dass damit Spendenmittel akquiriert werden.

? **Eva:** Ich nutze in der Freizeit das Netzwerk Sport. Jetzt kämpfen die Mitarbeiterinnen um die Mittel, um das Projekt weiterzuführen. Gibt es Möglichkeiten für eine Finanzierung?

! **BB:** Ich habe derzeit leider keine Idee. Das ist etwas, was wir mitnehmen müssen.

? Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. □

Es braucht starke Behindertenbeauftragte

Ein Gastkommentar von Günter Frank

Die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung scheitert oft.

Eine Ursache ist der erschwerte Zugang zum Arbeitsmarkt. So lag im Jahr 2016 die allgemeine Arbeitslosigkeit bei unter 8 Prozent. Laut Bundesagentur für Arbeit waren aber 12,4 Prozent der Menschen mit Behinderung ohne Erwerbseinkommen, die meisten länger als ein Jahr.

Dazu kommen noch die Menschen mit Behinderung, die aufgrund ihrer Behinderung als erwerbsunfähig gelten und zum Beispiel in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung arbeiten.

Barrierefreie Wohnungen fehlen

Weiterhin fehlen bezahlbare Wohnungen, auch barrierefreie Wohnungen für Menschen mit Behinderung.

Laut Wohnungsbericht der Stadt Nürnberg leben in 15 Prozent der wohnungssuchenden Haushalte Menschen mit Behinderung. Hinzu kommen Menschen mit Behinderung, die in stationären Einrichtungen leben und ausziehen möchten, aber eventuell nicht wohnungssuchend gemeldet sind. Es fehlen demnach Wohnungen für weit über 2.000 Menschen mit Behinderung in Nürnberg, darunter auch große Wohnungen für Familien und Wohngemeinschaften.

Zu diesen Themen hat der Behindertenrat in der Vergangenheit verschie-

dene Anträge an den Stadtrat formuliert.

So forderte er bereits 2013 Arbeitsplätze bei der Stadt für Menschen mit Behinderung einzurichten, die wegen ihrer Behinderung keine Ausbildung haben.

Weiterhin beantragte der Behindertenrat in den vergangenen Jahren wiederholt, den Bedarf an barrierefreiem, bezahlbarem Wohnraum zu erheben.

Geschehen ist dies bisher nicht.

Um diese Themen voranzubringen bräuchte es auch eine/n starken Behindertenbeauftragte/n.

Diese/r muss ausschließlich für diese Aufgabe zuständig sein und damit ein Gesicht bekommen. Eine Aufteilung dieser Funktion auf zwei Personen, dazu noch mit weiteren Aufgaben in-

nerhalb der Sozialverwaltung versehen, ist das Gegenteil von Stärke.

Der / die Behindertenbeauftragte muss direkt dem Oberbürgermeister unterstellt sein und damit unabhängig von Weisungen aus dem Sozialreferat.

Nur wo Behindertenbeauftragte drauf steht, ist Behindertenbeauftragte drin

Und bei Inklusion geht es um Menschen mit Behinderung: Nur wo ein/e Behindertenbeauftragte/r auch so heißt, ist auch ein/e Behindertenbeauftragte/r drin. Unabhängig davon ein Wunsch an die beiden Inklusionsbeauftragten: Gehen Sie nach außen! Besuchen Sie Menschen mit Behinderung, zum Beispiel Werkstatträte, Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderung. Es gibt ein Leben außerhalb der städtischen Verwaltung!

Günter Frank



Ich will auch wählen

Sandra Leicht war bisher bei den Wahlen ausgeschlossen

Bisher durfte ich gar nicht wählen. Denn das Gericht hat meine Mutter als Betreuerin für mich in allen Bereichen eingesetzt. Das hatte damals der Richter einfach entschieden. Ich war nicht dabei und ich kann es auch nicht so richtig verstehen. Auch meine Mutter war nicht dabei. Ich schätze, der Richter hat einfach bei „Betreuung für alle Bereiche“ ein Kreuzchen gemacht.

Als ich 18 Jahre alt wurde, dachte ich, dass ich wählen darf. Meine Mutter musste mir erst erklären, dass das Gericht anders entschieden hat. Ich verstehe es bis heute nicht, warum die Entscheidung so getroffen wurde. Denn ich bin körperlich eingeschränkt, aber im Kopf bin ich ganz da. Deshalb habe ich auch die Schule für körperbehinderte Menschen besucht.

Eigentlich wollte ich immer wählen und mitbestimmen, welche Parteien uns regieren. In den Nachrichten im Fernsehen bekomme ich immer wieder etwas über die Wahlen mit.

Wenn ich jetzt wählen dürfte, müsste ich allerdings noch mehr wissen. Auf die Plakate achte ich nicht, aber man erfährt ja auch nicht viel von ihnen. Man sieht ein Gesicht und kann sich überlegen, ob einem die Nase gefällt. Ich würde gerne die wählen, die für

die Rechte von behinderten Menschen eintreten. Das ist besonders wichtig bei der Bezirkstagswahl, denn behinderte Menschen sind vom Bezirk in vielen Bereichen abhängig. Gerne hätte ich auch bei dem Volksbegehren gegen das Bienensterben unterschrie-



Sandra Leicht vor einem Wahlplakat zur Europawahl. Sie freut sich, in Zukunft auch wählen zu dürfen.

ben. Mein Freund durfte unterschreiben. Das finde ich ungerecht.

Die Wahlzettel habe ich schon bei meinem Freund gesehen, aber bisher durfte ich es noch nicht ausprobieren.

Meine Mutter hatte mir von der Änderung des Gesetzes erzählt, nach dem behinderte Menschen wie ich jetzt wählen dürfen. Aber dafür musste man bei der Europa-Wahl noch einen Sonderantrag stellen.

Ich habe gleich beim Wahlamt per Mail nachgefragt. Aber leider war ich

zu spät dran. Bis spätestens 12. Mai 2019 hätte ich persönlich hinkommen und meinen Personalausweis vorzeigen müssen. Dann wäre ich in das Wahlverzeichnis aufgenommen worden. Die Mitarbeiter hätten mir dann auch sagen können, ob der Wahlort

barrierefrei zugänglich gewesen wäre. Wenn nicht, hätte ich gleich Briefwahl beantragen können oder vor Ort im Wahlamt meine Stimme abgeben können.

Im März 2020 bei der Stadtratswahl und der Wahl des Oberbürgermeisters darf ich dann das erste Mal wählen gehen. Ich weiß jetzt noch nicht, wen ich wählen werde. Da muss ich mich noch genauer informieren.

Vielleicht hilft mir mein Freund dabei. Er will rechtzeitig Infos der einzelnen Parteien in „Leichter Sprache“ besorgen. Ich muss mich jetzt erst daran gewöhnen, es ist ja etwas Neues für mich. Insgesamt finde ich es schon gut, jetzt auch wählen zu dürfen.

Es ist auch festgelegt, dass man Hilfe bei der Wahl bekommen kann. Ich kann nicht gut sehen, also muss mir jemand den Stimmzettel vorlesen. Durch meine Spastik kann ich auch nicht gut schreiben, so dass ich auch dabei wohl Hilfe brauche. Diese Hilfen sind jetzt erlaubt. Sandra Leicht

Nicht mehr ausgeschlossen

Wahlrecht für behinderte Menschen – Eine nicht ganz rühmliche Geschichte der deutschen Politik

Etwa 83.000 Menschen waren in Deutschland bisher vom Wahlrecht ausgeschlossen. Das waren alle Menschen, die unter einer sogenannten gerichtlich angeordneten Vollbetreuung stehen. Aber auch Personen, die wegen Schuldunfähigkeit bei einer Straftat in einem psychiatrischen Krankenhaus untergebracht sind, durften bisher nicht wählen.

Am 29. Januar 2019 stellte das Bundesverfassungsgericht fest: Es verstößt gegen das Grundgesetz, dass diese Menschen von Wahlen ausgeschlossen sind. Damit gaben sie der Regierung von Deutschland den Auftrag, das Wahlrecht zu überarbeiten und die Vorgaben umzusetzen.

Mitte März brachte dann die große Koalition aus CDU, CSU und SPD einen Vorschlag zur Änderung des Wahlrechts in den Bundestag ein, damit auch Menschen mit Betreuung wählen können. In einer namentlichen Abstimmung waren alle Mitglieder des Bundestages aufgefordert, darüber abzustimmen, ob die bisher von den Wahlen ausgeschlossenen Menschen künftig wählen dürfen.

Genau 345 Abgeordnete stimmten für die Gesetzesänderung, 240 Parlamentarier enthielten sich, es gab keine Nein-Stimmen. Das zeigt, dass im Grunde alle Parteien die Reform un-

terstützen. Sie bestimmten damit auch, dass das neue Gesetz am 1. Juli 2019 in Kraft trat. Damit wurde auch gesagt: Bei der Europawahl am 26. Mai 2019 wären alle diese Menschen noch ausgeschlossen gewesen. Damit waren die Grünen, die Linke und die

Dort gab es auch die Informationen, ob der Wahlort barrierefrei zu erreichen ist. Wenn nicht, konnte man die Briefwahl nutzen oder gleich im Wahlamt wählen.

Bei der nächsten Wahl erhalten nun alle bisher ausgeschlossenen Menschen automatisch mit der Post eine Wahlbenachrichtigung und können so an der Wahl teilnehmen. Nur Personen, denen das Wahlrecht durch einen Richterspruch entzogen worden ist, bleiben in jedem Fall vom Wahlrecht ausgeschlossen, zum Beispiel bei Verurteilung wegen Landesverrat oder Wahlfälschung.

Bei der neuen Gesetzesänderung ist auch wichtig: Wer beim Wählen Hilfe wegen

seiner Behinderung braucht, darf diese nun „offiziell“ nutzen. Es darf aber nur eine technische Hilfe durch einen anderen Menschen sein und dieser darf die Wahl nicht beeinflussen.

Was lernen wir daraus? Es ist seit vielen Jahren bekannt, dass das bisherige Wahlrecht nicht gerecht war. Doch das Parlament wurde erst aktiv, als das Bundesverfassungsgericht die bisherigen Regelungen als unzulässig verurteilte. Doch jetzt freuen wir uns, dass es endlich umgesetzt ist. Viel Spaß beim Wählen!

Petra Schumm



Foto: Olgierd Rogozinski

Olgierd Rogozinski durfte auch bisher schon wählen – und hat von diesem Recht eifrig Gebrauch gemacht.

FDP nicht einverstanden. Sie stellten einen Eilantrag beim Bundesverfassungsgericht.

Im April gab es dann eine weitere Anordnung des Bundesverfassungsgerichts zur Europawahl. Die bisher ausgeschlossenen Menschen konnten nun vor Ort einen Antrag stellen um noch kurzfristig an der Europawahl teilzunehmen. Aber die Betroffenen mussten selbst aktiv werden, sonst waren sie noch ausgeschlossen.

In Nürnberg musste man sich bis 7. Mai 2019 beim Wahlamt melden.

Eine Stadt will inklusiv werden

Ein Erlebnisbericht von Petra Schumm zur Inklusionskonferenz

Vor drei Jahren gab der Stadtrat die Aufgabe an das Sozialamt und die Inklusionsbeauftragte, damals Sabrina Dellith: Sie sollte Vorschläge für die Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention für die Stadt Nürnberg entwickeln. Zuerst traf sich eine ausgewählte Gruppe von Vertretern einzelner Institutionen und Betroffenen und entwickelten die umzusetzenden Werte. Seitdem gibt es das Nürnberger Werte-Rad. Anschließend sollten die betroffenen Menschen mit Handicap, die Interessierten und Vertreter von Institutionen in die konkrete Planung einbezogen werden.

Im November 2018 gab es eine Auftakt-Konferenz mit 180 engagierten Menschen. Bei der Anmeldung musste man schon angeben, für welche der acht Arbeitsgruppen man sich interessierte. Nach einer gemeinsamen Einführung trafen sich die Arbeitsgruppen zum ersten Mal. Die Schwerpunkte der einzelnen Gruppen waren: Arbeit und Beschäftigung; Gesundheit, Prävention, Reha, Pflege; Bildung im Lebensverlauf; Kinder, Jugendliche, Familie, Partnerschaft; Bauen und Wohnen; Mobilität im öffentlichen Raum; Kultur, Freizeit, Sport; gesellschaftliche und politische Teilhabe sowie Persönlichkeitsrechte.

Ich hatte mich für die Arbeitsgruppe Kultur, Freizeit, Sport angemeldet. Bei der ersten Runde war ich sehr beeindruckt, wie viele verschiedene Institutionen und Personen vertreten waren. Denn neben Museen, Kultur- und Behinderteneinrichtungen, Träger sozialer Arbeit waren auch unter anderem der

FCN, das Sportamt und noch viele mehr vertreten. Leider waren in unserer Arbeitsgruppe nur sehr wenige Menschen mit Handicap dabei.

Jede Arbeitsgruppe hatte eine Kümmerin beziehungsweise einen Kümmerer als Ansprechpartner. Bei der Arbeitsgruppe Kultur, Sport und Freizeit waren wir etwa 40 einzelne Personen und



Foto: Petra Schumm

Im November gab es eine Auftaktveranstaltung.

Institutionen. Schon einen gemeinsamen Termin für das nächste Arbeitstreffen zu finden, war immer sehr schwierig. Die Arbeitsgruppen wurden immer kleiner, die Personen wechselten. Dies erschwerte das effektive Arbeiten.

Wir alle in unserer Arbeitsgruppe hatten ein ganz unterschiedliches Vorwissen. Das zeigte sich in manch grundsätzlicher Diskussion zum Beispiel zu „Leichter Sprache“ oder dem Begriff „behinderter Mensch“. Für mich war wichtig, dass es nicht nur um eine Teilhabe, ein Mitmachen in Vereinen, Angeboten und so weiter ging. Nein, Künstler und Künstlerinnen mit Handicap möchten gesehen werden und wünschen sich eine bessere Förderung.

Nach mehreren Treffen in unterschiedlicher Konstellation wurden die Ergeb-

nisse zusammengefasst. Zur Dokumentation mussten sie alle in vorgegebene Excel-Listen eingetragen werden. Leider ein Vergnügen der besonderen Art.

Am 28. Mai 2019 wurden die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen bei einer großen Veranstaltung vorgestellt. Gut ließ sich erkennen, wie unterschiedlich die einzelnen Arbeitsgruppen gearbeitet hatten. Entsprechend verschieden waren auch die Vorschläge für eine wirkliche Inklusion in die Stadtgesellschaft. Doch eines lässt sich immer wieder festhalten: Inklusion kostet Geld. Wenn Nürnberg Inklusion möchte, müssen finanzielle Mittel dafür bereitgestellt werden.

Eine Arbeitsgruppe verkündete auch gleich, sich weiterhin in größeren Abständen treffen zu wollen, um den weiteren Prozess zu begleiten. Andere waren recht froh, diesen zusätzlichen Zeitaufwand abschließen zu können.

Nun liegt die Arbeit wieder beim Sozialamt. Das Team Inklusion mit Beate Barthmann und Kerstin Haas ist gefordert, all die vielen Ideen bis Ende 2019 zu einem Aktionsplan zusammenzufassen. Dieser wird im Frühjahr 2020 dem Sozialausschuss vorgelegt und kann anschließend veröffentlicht werden.

Ich bin schon gespannt, welche der vielen ambitionierten Ideen dann tatsächlich aufgegriffen und sogar umgesetzt werden. Wir werden uns überraschen lassen. .. Petra Schumm □

Pionier der Bildungsarbeit mit behinderten Erwachsenen

Dr. Manfred Hambitzer ist im März verstorben – Ein Nachruf von Michael Galle-Bammes

Im Alter von 93 Jahren ist Dr. Manfred Hambitzer am 11. März 2019 verstorben. Nicht nur weil unter seiner Führung die Zeitschrift Sprachrohr aus der Taufe gehoben wurde, möchte ich an dieser Stelle seiner gedenken:

Als ich Manfred Hambitzer 1984 kennenlernte, hielt er mir zur Begrüßung statt der Hand Elle und Speiche hin und beobachtete meine Reaktion auf die Konfrontation mit seiner Behinderung, keine Hände mehr zu haben. Er hatte diese mit 18 Jahren im Krieg verloren. Von Psychologe zu Psychologe habe ich ihn um diesen Eingangstest benediet, mit dem er sich gleich einen ersten Eindruck von seinem Gegenüber beim alternativen Händeschütteln verschaffen konnte. Bereits bei der ersten Begegnung beeindruckte mich sein Aufgreifen der Idee, die er gleich mit Fremdwörtern bereicherte und pädagogisch abstrahierte. Später erfuhr ich dann, dass diese engagierte und beeindruckende Persönlichkeit schon mit Habermas geradelt war und vieles mehr. Schnell stellte ich fest, was immer Nürnberg zu einer behindertenfreundlichen Stadt machte, es war eng mit dem Namen Dr. Hambitzer verbunden, der von 1974 bis 1988 als Fachbereichsleiter am Bildungszentrum der Stadt Nürnberg das Programm Behinderte-Nichtbehinderte verantwortete.

Manfred Hambitzer war der Pionier der Bildungsarbeit mit behinderten Erwachsenen. Bis zu den 60er Jahren galten sogenannte „Behinderte“ fälschlicherweise als „bildungsunfähig“. Dann wurde endlich die Schulpflicht auch für

Menschen mit Behinderung eingeführt. Bereits ein gutes Jahrzehnt nach der Einführung der Schulpflicht erkannte man in Nürnberg die Notwendigkeit auch behinderten Erwachsenen Bildung zu er-



Dr. Manfred Hambitzer.
Foto: Familie Hambitzer

möglichen. 1974 wurde Dr. Hambitzer damit beauftragt einen Fachbereich Sonderpädagogik und Rehabilitation am Bildungszentrum der Volkshochschule der Stadt Nürnberg aufzubauen. Nürnberg war die erste Volkshochschule, die dies in Angriff nahm. In einer Zeit, wo viele behinderte Mitbürger/innen noch sehr sozial isoliert waren, es nicht einen barrierefreien Unterrichtsraum gab und Deutschland bei dieser gesellschaftlichen Herausforderung ganz am Anfang stand, leistete Manfred Hambitzer wirklich Außergewöhnliches. Innerhalb kurzer Zeit steigerte er das Angebot „Behinderte-Nichtbehinderte“ von anfangs vier dann 30 Kursen auf 170 Angebote pro Jahr. Der damalige Volkshochschuldirektor Paul Dreykorn hatte das so nicht erwartet und war durch diese Entwicklung beeindruckt aber auch gefordert. Musste er doch eine Sozialpädagogenstelle, zusätzliche Verwaltungsstunden und Geld für diesen emsigen und engagierten Fachbereichsleiter Hambitzer herbeischaffen. Durch

ihn und seine Veröffentlichungen hatte der Nürnberger Weg schnell Modellcharakter für ganz Deutschland. Ein erster Stadtführer für mobilitätseingeschränkte Menschen entstand und gab Orientierung, wo man in Nürnberg mit dem Rollstuhl zurechtkommt. Gemeinsam mit Renate Schmidt engagierte er sich erfolgreich für die Aufzüge an U-Bahn-Haltestellen. Diese und viele weitere beeindruckenden Leistungen von Manfred Hambitzer verdienen unseren Respekt. Die Nürnberger/innen mit Behinderung verdanken ihm sehr viel und profitieren auch heute noch von dem, was er von 1974 bis 1988 am Bildungszentrum aufgebaut hat.

Lieber Manfred! Im Namen der vielen Menschen mit und ohne Behinderung möchte ich dir nachrufen: Dir gebührt unsere Anerkennung und unser Dank, mögest Du in Frieden ruhen! □



Mit Trauer haben wir erfahren, dass unser ehemaliges Redaktionsmitglied Gerhard Gradel Ende Juni im Alter von 65 Jahren verstorben ist. Gerhard war von 1997 bis 2003 Teil der Sprachrohr-Redaktion. Wir werden ihn als engagierten und freundlichen „Kollegen“ in Erinnerung behalten.

Grün und schmackhaft

Die WerkStadt der Lebenshilfe hat ihre Dachterrasse mit Kräutern und Gemüse bepflanzt

In unserer Werkstätt gibt es eine große Dachterrasse. Dort gab es früher nur wenige Pflanzen. Die pädagogische Leiterin der WerkStadt hatte deshalb die Idee, die Terrasse mit Kräutern und Gemüse zu bepflanzen.

Zwei Bildungsbeleiter aus dem Berufsbildungsbereich haben dieses Projekt bei der „Aktion Ehrensache“ vorgestellt.

Die Firma Skapa, ein Unternehmen für nachhaltige Geldanlagen, fand die Idee gut, sagte Unterstützung zu und spendete Geld für Kästen und Pflanzen. Außerdem wollten die Mitarbeiter einen Tag mit anpacken.

Im Frühjahr war es dann soweit: Sechs Mitarbeiter des Unternehmens kamen in die „WerkStadt“, um gemeinsam mit Teilnehmern aus dem Berufsbildungsbereich (BBB) die Kästen zu bepflanzen.

Zunächst haben wir die Pflanzensteckbriefe vorgestellt, die wir vorher



Ingrid Karl und Kristian Steko begutachten die ersten Früchte.



Die Beschäftigten des Berufsbildungsbereichs der WerkStadt haben die Beete gemeinsam mit Mitarbeitern der Firma Skapa neu angelegt.

schon vorbereitet hatten. Darauf ist beschrieben, wie die Pflanzen heißen, wo sie herkommen und wofür man sie benutzt. Anschließend haben wir unsere Gäste durch die Werkstatt geführt und die Arbeiten erklärt. Danach ging es ans Pflanzen.

Zuerst mussten wir die Blumenkästen zusammenbauen und mit Erde füllen. Die Pflanzen – verschiedene Kräuter, Salate, Tomaten, Paprika, Süßkartoffeln, Erdbeeren und Peperoni – haben einige von uns in der Gärtnerei der Noris Inklusion schon vorher gekauft.

Wir haben sie eingesetzt und die Steckbriefe dazu gestellt. Schließlich mussten wir die Beete noch gießen, alles aufräumen und die Terrasse kehren. Zum Abschluss gab es Kaffee und Kuchen. Die Mitarbeiter der Firma Skapa haben bei der Aktion einen Film gedreht und uns dazu interviewt.

Die Beete machen die Dachterrasse

nicht nur schöner, sondern die Kräuter und das Gemüse verwenden wir in unserem „Küchen-Werk“. Zum Beispiel für die belegten Brötchen, die wir in den Frühstückspausen verkaufen.

Ingrid Karl und Kristian Steko □

Beweis für bühnenreife Inklusion

Das Theater Dreamteam bekommt den Kulturpreis der Stadt Nürnberg 2019



Das Theater Dreamteam ist inzwischen ein fester Bestandteil der Nürnberger Kulturlandschaft geworden.

Ende Juni hat der Nürnberger Stadtrat die Vergabe der diesjährigen Kulturpreise der Stadt Nürnberg beschlossen. In diesem Jahr werden fünf Kulturpreise verliehen: an den Bildenden Künstler Dashdemed Sampil, den Schlagzeuger Jan F. Brill, die Musikerin Corinna Zimprich, das Theater Förderverein Dreamteam e. V. und das Netzwerk Global Art Nürnberg. Jeder Preis ist mit 4.000 Euro verbunden.

Seit 1998 ist das Theater Dreamteam der Beweis für bühnenreife Inklusion. Entstanden aus einer Kooperation zwischen Bildungszentrum, Noris Inklusion und dem Gostner Hoftheater zeigt Dreamteam, dass es keiner Unterscheidung zwischen „behindert“ und „nicht behindert“ bedarf. Über die Jahre hat sich eine Theaterform mit schräg-komischen Dialogen mit viel Raum für Improvisation und selbstständigem Agieren der Schauspieler

entwickelt. Längst hat sich Dreamteam dabei aus der Nische gespielt, in der es sowieso nie sein wollte – und ist dank großem Engagement, irrwitzigen Ideen und unkonventioneller Herangehensweise fester Bestandteil der Nürnberger Kulturlandschaft geworden. Das Projekt zeigt erfolgreiche Inklusionsarbeit, die Vorurteile abbaut, den Zuschauer mit gutem Humor unterhält, ihn aber auch zum Nachdenken anregt. Dreamteam bereichert auf seine unvergleichliche Art Publikum und Kulturbetrieb, so die Begründung der Jury.

Die öffentliche Veranstaltung zur Preisübergabe wird am Montag, 18. November 2019, um 19.30 Uhr in der Tafelhalle stattfinden. Der Eintritt ist frei.

Wer bereits vor der offiziellen Preisverleihung schon einmal mit dem

Dreamteam anstoßen möchte oder das neue Stück „Nürnberg first – In der Truhe liegt die Kraft“ sehen möchte, hat bei zwei Auftritten am 26. Oktober um 19.30 Uhr und 27. Oktober um 16 Uhr im Kultur im Eckstein Gelegenheit dazu. Karten sind über den iPunkt im Eckstein oder per Telefon (0911 214 21 40) zu erhalten (bis Donnerstag 24. Oktober, danach über keck.ejn.de oder an der Abendkasse). Weiter geht es dann nochmals im nächsten Jahr: Am 3. Januar 2020 im Cinecitta sowie am 6. und 7. März 2020 auf AEG. □

ZED-DESIGN

foto
computer
video
grafik:
königswarterstr. 72
90762 fürth

0911/7418216

**Freier
Platz**

für Ihre Anzeige!

Informationen unter:
7418216
oder:
info@zed-arts.de

Duschgel, Badesalz und Seife

Die WerkStadt der Lebenshilfe Nürnberg stellt jetzt auch ein Eigenprodukt her

Seit Anfang des Jahres gibt es in der WerkStadt Lebenshilfe Nürnberg das Seifenwerk. Dort werden unter dem Namen „Badeliebe“ verschiedene Seifen hergestellt und zwar Duschgel, Badesalz, flüssige Handseife und Hartseife.

Die Abteilung unterscheidet sich von den anderen Arbeitsbereichen, weil wir hier unser eigenes Produkt herstellen. Hygiene ist im Seifenwerk sehr wichtig. Wir müssen deshalb mehrmals täglich Hände waschen sowie ein Haarnetz, Handschuhe und Schürze tragen.

Eigenes Rezept

Die Zutaten wie Granulat, flüssiger Seifengrundstoff und Parfümöle für die Seifen bekommen wir aus Holland. Nach eigens kreierte Rezepten werden die Zutaten von uns vermischt und weiter verarbeitet.

Für die Hartseife benutzen wir einen Extruder. Das ist eine Maschine ähnlich wie ein großer Fleischwolf. Wir füllen die Mischung aus Granulat und Parfümölen in den Extruder. Dort werden die Zutaten erhitzt und von einer Schnecke



Kristian Steko (rechts) bei der Arbeit am Extruder.

gründlich durchgerührt. Diese muss immer voll sein, weil sonst Hohlräume in der Seife entstehen und sie bröselig wird. Wir müssen deshalb darauf achten, dass der Trichter nicht leer wird. Zu zweit stechen wir mit einer Spachtel die „Seifenwürste“ am Siebaufsatz des Extruders ab. Wir müssen darauf achten, dass sie nicht zu lang werden.

Dieser Vorgang wird mehrmals wiederholt. Am Ende wird der Aufsatz gewechselt und die Seife kommt als langer Block aus der Maschine. Mit einem Schneidegerät teilen wir den Block in die einzelnen Seifenstücke. Sie müssen gestempelt werden, solange sie noch warm und weich sind. Dann legen wir sie auf ein Tablett mit einem Tuch, damit sie nicht festkleben und lassen sie abkühlen.

Am nächsten Tag wird die Seife verpackt. Dafür muss das Papier sehr exakt mit Hilfe einer eigens entwickelten Vorrichtung gefaltet werden. Die Flüssigseife und das Duschgel werden mit ei-

nem großen Schneebesen verrührt. Wir müssen die genaue Menge abmessen und in die Seifenflaschen füllen. Die Flaschen werden mit unterschiedlichen Deckeln verschlossen und bekommen die richtigen Etiketten mit den verschiedenen Produktnamen.

Verschiedene Düfte

Wir haben Seifen mit vielen verschiedenen Düften: Flüssigseife und Duschgel als Bergamotte-Ingwer, Mojito, Zitrus-Rose, Tangerine-Gewürznelke, Badesalz als Patchouli-Lime sowie Hartseife in den Düften Zypresse, Rosmarin-Thymian, Orange und Geranie. Die Grundstoffe für die Hartseifen sind Olivenöl, Sheabutter oder Oliven-Kokosö.

Die Arbeit im Seifenwerk ist für mich leicht. Es gefällt mir im Seifenwerk und es ist eine schöne Erfahrung. Außerdem duftet es gut. Ich bin stolz darauf, am ersten eigenen Produkt der WerkStadt mitarbeiten zu dürfen.

Kristian Steko



Hier gibt es die Badeliebe-Produkte:

- ▶ Im Internet: www.badeliebe.shop
- ▶ Freitags von 09:00-12:00 Uhr im Werksverkauf im dritten Stock der WerkStadt Lebenshilfe Nürnberg, Fahrradstr. 54
- ▶ In der Natur-Erlebnis-Gärtnerei der Noris Inklusion am Marienbergpark
- ▶ Im Café Tante Noris am Hauptmarkt
- ▶ Im Rewe Rednitzhembach
- ▶ In 15 Werkstattläden in ganz Deutschland

„Eigenprodukt wäre gut“

Interview mit Volker Enser, Geschäftsführer der WerkStadt



Volker Enser, Geschäftsführer der WerkStadt.

? Herr Enser, wie kam es zur Idee, in der WerkStadt Seife herzustellen?

! Als ich im Mai 2018 in der WerkStadt angefangen habe, habe ich mit ganz vielen Mitarbeitern geredet. Viele haben gesagt, es wäre schön, wenn die WerkStadt ein Eigenprodukt hätte. Dann ist mir eingefallen, dass mein Sohn mir zu Weihnachten eine Seife geschenkt hat, die er in der Schule selbst gemacht hat. Ich mochte die Seife und mein Sohn war stolz, wenn ich sie benutzt habe.

? Wie ging es mit Ihrer Idee dann weiter?

! Ich habe dem Bildungsbegleiter, Herrn Fink, von der Idee erzählt. Er ist dann sofort nach der Arbeit zum Bastelladen gefahren, hat die Zutaten

besorgt und zuhause eine Seife gemacht, die er mir am nächsten Tag auf den Schreibtisch legte. Die habe ich dann sehr vielen Mitarbeitern unter die Nase gehalten. Manche waren gleich begeistert, aber nicht alle.

? Und danach machten Sie sich an die Umsetzung?

! Wir sind zu einem Seifenworkshop nach Holland gefahren und waren danach ganz von der Idee überzeugt. Eine Design-Agentur hat uns geholfen, die Marke „Badeliebe“ und die schönen Verpackungen zu entwickeln. Sie haben auch ein Video gedreht. Dafür haben wir für die Kunden der Firma unsere ersten Seifen als Weihnachtsgeschenke produziert. Auch unsere Mitarbeiter haben Seifen zu Weihnachten bekommen.

? Wo wurde die Seife erstmals präsentiert?

! Im März haben wir die Badeliebe auf der Werkstätten:Messe vorgestellt und dort auch erstmals verkauft.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Kristian Steko □

Unser Angebot:

Die TAXI-Zentrale Nürnberg bietet Ihnen ein ganz besonderen Service: Bestellen Sie unter der gewohnten Rufnummer **0911-19410** ein „Senioren-TAXI“.

Die Fahrerinnen und Fahrer des „Senioren-TAXIs“ sind speziell geschult und bringen Sie bequem und sicher an Ihr Ziel.



„Selbstverständlich begleiten wir Sie bis zu Ihrer Haustüre. Wenn Sie möchten, können Sie sich gerne „unterhaken“.

Sagen Sie uns, wenn Sie besondere Wünsche haben – eine bevorzugte Wegstrecke beispielsweise oder Unterstützung beim Treppensteigen benötigen – wir wollen, dass Sie sich bei uns „rundum gut aufgehoben“ fühlen.

Übrigens: dieser Service kostet nicht mehr als ein „normales“ TAXI – berücksichtigt aber Ihre Wünsche in besonderem Maße.

Wir stehen natürlich – unabhängig vom Alter – allen Interessierten jederzeit zur Verfügung.“

Wir freuen uns auf Sie!

Einsatz für Wünsche der Beschäftigten

Jörg Kloss berichtet über seine Tätigkeit als Werkstattrat bei Noris Inklusion

In allen Werkstätten für behinderte Menschen gibt es Werkstatträte. Sie sind dazu da, die Wünsche der Beschäftigten zu sammeln und zu sortieren. Anschließend geben sie die Wünsche weiter an den Betriebsleiter. Man kann Werkstatträte also gut mit dem Betriebsrat einer Firma vergleichen. Alle vier Jahre findet eine Wahl statt, bei der alle Beschäftigten der Werkstatt wählen dürfen. Um sich aufstellen zu lassen, muss man mindestens sechs Monate in der Einrichtung gearbeitet haben.

Ich bin seit 2010 dabei. Es war eine lustige Geschichte, wie ich dazu gekommen bin: Mein ehemaliger Gruppenleiter hat mich aus Spaß gefragt, ob ich es mir vorstellen könnte, im Werkstattrat mitzumachen. Ich habe zugesagt und schon kurze Zeit später habe ich mich beworben. Für meine Bewerbung musste ich mir ein Konzept überlegen, um mich den Beschäftigten der Werkstatt vorzustellen. Deswegen habe ich gemeinsam mit meinem Gruppenleiter einen Vortrag vorbereitet.

Der entscheidende Tag rückte immer näher und ich wurde immer aufgeregter. Schließlich wusste ich ja nicht, ob mich die Beschäftigten wählen würden. Als es dann soweit war, saß mein Gruppenleiter während meines Vor-

trags meine Stimme abgegeben. An wen? Tja, das ist leider Wahlgeheimnis! Ich kann aber verraten, dass ich als Ersatzmann gewählt wurde.

Zu Beginn hatte ich nur wenig zu tun.

Als dann aber ein paar Werkstatträte nicht mehr wollten, mussten einige Ersatzleute die Arbeit übernehmen – und mit einem Mal war ich endgültig im Werkstattrat angelangt. Vor dem ersten Treffen war ich wieder sehr aufgereggt, doch mit der Zeit klappte alles immer besser. Wir trafen uns monatlich bei Kaffee und Wasser. Bis heute suchen und finden wir im Werkstattrat gemeinsam Lösungen für die Probleme der Beschäftigten.

Wir haben schon viel erreicht, beispielsweise einen Kaffeevollautomaten für alle. Oder auch freies WLAN für alle Beschäftigten auf dem Gelände. Mal sehen, was ich noch in den nächsten Jahren als Werkstattrat verwirklichen kann. Jörg Kloss mit Unterstützung von Lorenz Breuer □



Foto: leo

Jörg Kloss am Kaffeeautomaten, den er als Werkstattrat mit „erstritten“ hat.

trags im Publikum und unterstützte mich so gut es ging. „Besonders wichtig sind mir die Belange und Wünsche aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.“ Genau das sagte ich klar und deutlich in meinem Vortrag.

Zwei Wochen nach meiner Bewerbung fand dann die Wahl statt. Die Stimmen der Wähler wurden noch am selben Tag ausgezählt. Auch ich habe

Für seine Rechte selbst einsetzen

Eva-Maria Weiß bestimmt bei der Lebenshilfe im Vorstandsbeirat mit

Seit 2011 gibt es bei der Lebenshilfe Nürnberg einen Vorstandsbeirat, in dem die Besucher der Einrichtungen der Lebenshilfe mitbestimmen können. Ich bin 2014 in den Vorstandsbeirat hineingewählt worden. Über

ein Schreiben hatte ich davon erfahren und mich als Kandidatin gemeldet.

Ich musste mich dann in der Wählerversammlung vorstellen. Die Wähler-

versammlung besteht immer aus Menschen mit Handicap, die mit einer Einrichtung der Lebenshilfe Nürnberg Kontakt haben. Das können die Werkstatt für behinderte Menschen, die OBA, ein Wohnheim oder

Tagesstätte sein. An diesem Abend mussten sich erst alle Kandidaten vorstellen, dann wurde gewählt. Am Anfang war ich ein bisschen überrascht, dass ich hineingewählt worden war. Denn ich hatte mir relativ geringe Chancen ausgerechnet. Die Wahlen finden alle drei Jahre statt. 2017 musste ich mich deshalb wieder zur Wahl stellen und ich wurde wieder in den Beirat gewählt.



Eva Weiß.

Im Vorstandsbeirat sind wir 14 Personen. Die meisten sind Beschäftigte der Lebenshilfe-Werkstatt. Ich bin als Vertreterin für die Nutzer der OBA-Angebote und für die Außenwohngruppen (AWG) dabei. Wir treffen uns alle sechs Wochen am Nachmittag in der WerkStadt der Lebenshilfe. Die Besprechungen dürfen nicht länger dauern als eine Stunde und 45 Minuten.

Zwei sind die Vorsitzenden, die wählen wir innerhalb des Beirats. Sie eröffnen die Sitzungen und laden Gäste zu bestimmten Themen ein. Es gibt noch eine Protokoll-Schreiberin. Sie ist eine Mitarbeiterin des Sozialdienstes und begleitet den Vorstandsbeirat. Das Schreiben der Protokolle haben wir ihr noch aufgetragen. Manchmal kommt der Vorstand der Lebenshilfe, Horst Schmidbauer, zu unseren Sitzungen. Auch der Stadtrat Fabian Meissner (SPD) war schon einmal da. Aber sie kommen nur, wenn sie eingeladen werden.

Im Vorstandsbeirat werden wichtige Sachen besprochen wie zum Beispiel mehr Unterstützung für Familien mit Kindern mit Behinderung oder wenn die Eltern eine Behinderung haben.

Auch Angelegenheiten, die die Werkstatt betreffen, besprechen wir, wie zum Beispiel die Sicherheit auf dem Weg in die Werkstatt. Es sind Themen,

die die Beschäftigten an uns herantragen.

Dann besprechen wir das Thema und schreiben einen Brief an den Vorstand. Das ist der Arbeitsauftrag an den Vorstand, für Abhilfe zu sorgen.

Mit der Arbeit im Vorstandsbeirat bin ich sehr zufrieden, weil die Arbeit dort gut klappt. Wir sind ein gutes Team und können auch schon etwas bewegen. Wir sind zwar nicht immer einer Meinung, aber wir zoffen uns nie. Ich finde, wir machen eine gute Arbeit. Es ist sinnvoll, sich für seine Rechte selbst einzusetzen.

Eva Weiß □

Landbier vom original Holzfaß!
 Dazu fränkische Gerichte wie Roulade, Schäufele, Sülze und einige mehr...

**Untere Kanalstraße 4
 90429 Nürnberg
 Öffnungszeiten:
 Mo - So 17.00 - 24.00**

KÄSE LANGER FÜRTH
des producteurs fins
 MÄITRE FROMAGER AFFINEUR

Hausgareifte und verfeinerte Rohmilchkäsesorten

Käse- und Weinseminare

Online Bestellung

Spezialitäten

Feinkost

Hirschenstraße 22, 90762 Fürth
 Tel. 0911 7566 305, Fax: 0911 7566 306
 info@kaese1a.de www.kaese1a.de
 www.facebook.com/KaeseLanger

Keine Süßigkeiten und Schokolade mehr

Olgierd Rogozinsky berichtet von seiner (zweiten) Magenverkleinerung

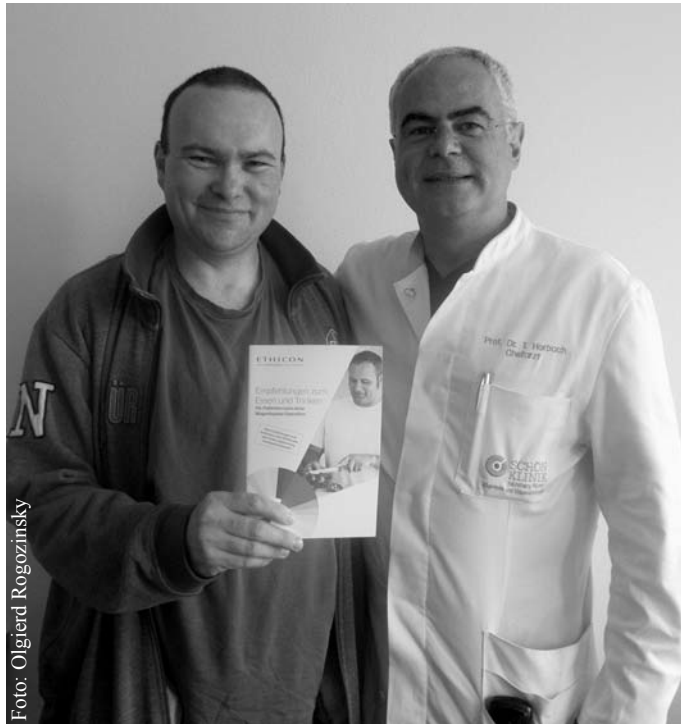
Schon als Kind war ich übergewichtig. Zu Hause war nicht immer alles so einfach, da hatte das Essen getrübt. Später ging es mir mit dem Übergewicht nicht so gut. Ich habe viel geschwitzt und hatte eine viel schlechtere Kondition zum Beispiel beim Fahrrad fahren. Als ich Zucker bekam, wollte ich mit einer Diät abnehmen, aber die half nicht. Deshalb schlug mir die Diabetologin die Magenschlauch-OP vor.

Im Dezember 2012 stellte ich mich in Schwabach im städtischen Krankenhaus wegen einer Schlauchmagen-OP vor. Dort war ein Spezialist zu diesem Thema. Es dauerte ein Jahr, bis alles durch war mit der Krankenkasse und den verschiedenen Gutachten. Im Dezember 2013 wurde ich dann operiert. Vor der Operation hatte ich 120 kg gewogen, danach war ich bald auf rund 80 kg runter. Das ging ganz flott in drei Monaten.

Durch die OP hatte ich viel weniger Hungergefühl. Aber ich muss jetzt getrennt Essen und Trinken. Mindestens eine halbe Stunde Pause muss dazwischen sein, sonst muss ich brechen. Das habe ich beim einzigen Mal, als ich die Regel nicht beachtete, sofort gemerkt. Dann ist es mir nicht mehr passiert.

In den nächsten fünf Jahren pendelte sich mein Gewicht dann zwischen 80 und 90 kg ein. Der Gewichtsverlust

war für mich sehr gut. Der Zuckerwert und der Blutdruck haben sich dadurch verbessert. Und ich fühlte mich viel wohler. Ich wurde aktiver, schlief nicht so schnell ein und habe seither viel mehr Ausdauer (*wir berichteten*).



Olgierd Rogozinsky (links) mit seinem behandelnden Arzt.

Im Dezember letzten Jahres wurde bei einer Magenspiegelung festgestellt, dass zu viel Magensäure in der Speiseröhre ist. Ich selbst hatte nichts gemerkt. Deshalb wurde nun eine zweite OP Anfang April durchgeführt.

Dafür war ich nur vier Tage in Fürth in der Schön-Klinik. Es ist eines von etwa 50 Adipositas-Zentren in Deutschland, in Nordbayern gibt es drei.

Ich wurde beide Male vom gleichen Professor operiert. Ich vertraue ihm, denn er kennt sich damit sehr gut aus. Er spricht auch mit den Patienten und nimmt sich Zeit für alle Fragen.

Zum Glück hatte ich keine Schmerzen. Danach war ich noch einige Wochen krankgeschrieben. Denn ich durfte nicht schwer heben, die Operationswunde musste erst zusammenwachsen. Mit dem Essen musste ich auch erst langsam wieder anfangen. Ich habe alles gemacht, was zu beachten ist.

Jetzt geht es mir besser als vor der OP. Ich darf nichts Süßes mehr essen, aber es verlockt mich auch nicht mehr. Ich finde gut, dass mich jetzt Süßigkeiten und Schokolade nicht mehr ansprechen. Sie fehlen mir nicht. Und ich habe noch weniger Hunger. Bald darf ich auch wieder eine größere Auswahl an Speisen essen.

Derzeit darf ich auch keinen Früchtetee trinken.

Durch die neue OP habe ich auch noch weniger Hunger und habe fast 10 kg abgenommen. Und ich muss mein Essen sehr sorgfältig kauen und langsam essen, damit das Essen für den Magen gut vorbereitet ist. Das ist ganz wichtig, ansonsten muss man brechen. Jetzt habe ich immer einen Notfallpass dabei, damit die Rettungskräfte im Notfall Bescheid wissen.

Ab der jetzigen OP besuche ich auch einmal im Monat eine Adipositas-Gruppe, wo wir uns zu dem Thema austauschen. Einige haben die OP noch vor sich, andere hinter sich. Manchmal ist auch ein Arzt dabei.

Olgierd Rogozinsky □

Ich habe immer noch Spaß an der Arbeit

Tanja Langs Tätigkeit in der Gärtnerei: Von der jungen Gärtnerin zur langjährigen Gärtnerin

Ich bin Tanja und ich bin schon sehr lange im Gartenbau der Noris Inklusion. Das ist eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung am Marienberg in Nürnberg. Seit dem 1. Oktober 1996 bin ich schon dort und ich fühle mich dort auch sehr wohl. Schon öfter habe ich die Gruppe gewechselt, ich war im Trainingsbereich, das ist heute der BBB, in der Kräuterabteilung, im Außendienst, in der Zierpflanzenabteilung. Jetzt bin ich in der Fördergruppe.



Tanja Lang arbeitet in der Gärtnerei.

Im Außendienst haben wir uns um die Grünflächen im Stadtpark, im Nordklinikum und im Wohnstift am Tiergarten gekümmert. Ganz besonders vermisse ich die Arbeit am Wohnstift. Da war es so ruhig, die Leute waren nett zu uns, haben uns zugeguckt und wir haben selbst Mittagessen gekocht.

Die Gruppe, in der ich momentan bin, übernimmt mehrere Aufgaben. Wir topfen Pflanzen ein, pflegen sie und jäten Unkraut. Ich vermisse meinen Platz, wo ich viel Unkraut jäten konnte, der war leider nach dem Umbau weg.

Die anderen Gruppen räumen zum Beispiel die Pflanzen auf und sortieren sie aus, manche arbeiten im Außendienst und pflegen Parkanlagen oder manche kümmern sich um die Tiere im Gartenbau, die Schildkröten, Hühner und manchmal Schafe.

Durch den Umbau vor zwei Jahren ist alles viel größer geworden, sowohl die Gebäude als auch die Flächen. Aber es war schon schmerzhaft, dass die Gewächshäuser, die ich von Anfang an kannte, verschwunden sind. Außer ei-

nem sind alle weg. Da wir jetzt mehr Platz haben, ist die Töpferei bei uns eingezogen. Darüber freue ich mich, weil da eine Freundin von mir arbeitet. Der Töpferladen ist riesig und ein Café haben wir jetzt auch. Noch etwas Schönes an dem Umbau ist, dass wir jetzt einen ganz großen Gruppenraum haben, wo man sich richtig cool ausbreiten kann. Wir haben jetzt sogar ein Sofa! Manche legen sich auch da drauf und schlafen einfach. Ich persönlich spiele lieber Memory, Jenga oder ich mache Puzzle. Auch haben wir den Gruppenraum gemeinsam dekoriert, jetzt sieht er richtig heimelig aus.

Ich habe auch schon zwei Jubiläen in der Arbeit gefeiert, das Zehnjährige und das Zwanzigjährige. In zwei Jahren ist es wieder soweit, da ist mein 25-Jähriges. Man könnte also sagen ich bin schon richtig lange da. Es gab immer wieder kleine Veränderungen aber der große Umbau ist das Größte, was ich in meiner Zeit da erlebt habe. Aber natürlich habe ich immer noch Spaß an meiner Arbeit. Tanja Lang □



Zeichnung: Georg Eckstein

Gute Vorbereitung ist wichtig

Klaus Förtsch berichtet über die Erfahrungen beim Einkaufen mit einem E-Rolli

Seit einiger Zeit sitze ich in einem großen E-Rolli. Unternehmungen in der Stadt ohne Fahrdienst hatte ich aber noch nie gemacht. Daher beschloss ich, das Einkaufen und das Fahren in öffentlichen Verkehrsmitteln auszuprobieren. So kann ich meine Ehefrau Gabi entlasten und neues Selbstvertrauen gewinnen.

Zuerst testete ich Bus, Bahn und U-Bahn. Mit einer Assistenz fuhr ich das erste Mal mit den Öffentlichen im großen E-Rolli. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie es funktioniert. Wir haben einfach aufs Geratewohl getestet, vom Nordostbahnhof nach Röthenbach mit der U-Bahn, weiter mit dem Bus nach Eibach, von da auf einen Besuch bei meinen Eltern. Zurück ging es wieder mit zwei Bus-Linien.

Es war eine richtige Rundreise rund um Nürnberg. Alle Busfahrer waren freundlich und zuvorkommend, klappten sofort die Rampe aus und reagierten auch bei meiner Zielstation sofort. Meine Assistenz und ich hatten richtig Spaß.

Eine Woche später fuhr ich mit der Assistenz mit der U-Bahn in die Stadt, um eine Pfanne im Kaufhaus zu kaufen. In der Innenstadt machten wir zu-

erst Halt beim Bratwurststand und aßen „Drei im Weckla“.

Im Kaufhaus fanden wir mit Hilfe des Personals auch gleich die Pfannen.



Foto: Gabi Förtsch

Klaus Förtsch erledigt die Einkäufe.

Zum Glück gibt es ausreichend Aufzüge, so dass alles ganz unproblematisch war.

Dann beschlossen wir, das Einkaufen im Marktkauf zu testen, um Gabi zu entlasten. Es war das erste Mal, dass ich alleine ohne Gabi nur mit einer Assistenz einkaufen war.

Wir bestellten den Fahrdienst und eine Begleitperson, schrieben den Einkaufszettel – systematisch nach den Abteilungen Gemüse, Milchproduk-

te, Fleisch – und bestellten das Brot vor. Alles war geplant und organisiert.

So ging es dann am Samstag einkaufen. Die große Hitze war eine Herausforderung. Der Fahrdienst holte mich und Jenni, die Assistentin, ab. Im Transportbus muss ich mit dem Rolli immer angegurtet werden. Das dauert natürlich etwas.

Im Kaufmarkt holte Jenni den Einkaufswagen. Jetzt wurde der Einkaufszettel abgearbeitet genau nach den beschriebenen Abteilungen. Wir hatten Spaß, ich im E-Rolli vorweg und die kleine Jenni mit dem großen Einkaufswagen hinterher. Jede Abteilung arbeiteten wir systematisch ab. Nach fast zwei Stunden war der Einkauf

erledigt und wir gingen zur Kasse.

Die gekauften Waren packten wir in aller Ruhe an der Packstation in die Einkaufstaschen. Natürlich mit System, je nachdem wo die Waren in der Wohnung hinkommen sollten. Zur Stärkung gab es dann Kaffee und Tee für uns. Den hatten wir uns auch verdient.

Für die Heimreise holte uns der Fahrdienst wieder ab. Gabi wartete schon auf uns, um die eingekauften Lebens-

mittel zu verstauen. Alles war erledigt. Wir waren mit unserer Kraft am Ende, aber es hatte uns viel Freude bereitet.

Meist gute Erfahrungen

In der näheren Umgebung der Wohnung gehe ich inzwischen regelmäßig mit dem E-Rolli ganz alleine einkaufen. Zum Beispiel in den Supermarkt für kleinere Einkäufe. Die Taschen hängen dann hinten am Rolli. Hier habe ich immer hilfsbereites Personal an der Kasse. Mir werden alle Artikel in die Taschen und im Rucksack verstaut. Auch in einer nahegelegenen Bäckerei ist es das gleiche, immer freundliches, hilfsbereites Personal.

Nur im Metzgerladen hatte ich eine äußerst negative Erfahrung: Ich gehe gerne in die Metzgerei im Mercado. Auch hier packen mir die Mitarbeiter

immer alles ein. Leider hatte man dort dieses Mal keine Koteletts mehr. Eine Mitarbeiterin fragte deshalb bei der Filiale in der Nähe nach und ließ für mich das Gewünschte reservieren. Als ich bei der anderen Filiale ankam, sah ich, dass man mit dem E-Rolli gar nicht in den Laden kommt.

„Sie müssen wie alle anderen auch warten“

Ich machte mich heftig winkend draußen bemerkbar. In den Laden konnte ich nicht gut hineinschauen. Erst nach einer Viertelstunde kam eine Verkäuferin heraus. Barsch sagte sie zu mir, ich müsse wie alle anderen auch warten.

Fazit: In diese Metzgerei gehe ich nicht mehr. Gabi sprach einige Tage später in dieser Metzgerei den Vor-

fall an. Die Kolleginnen waren peinlich berührt und schickten ein Wienerle als Wiedergutmachung mit. Naja.

Selbstständig agieren

Schlusswort: Alle Touren und Einkaufsfahrten mit E-Rolli brauchen eine gute Vorbereitung und sicher deutlich mehr Zeit und Vorplanung. Doch trotz der Anstrengung macht es mir Spaß und Gabi hat eine Entlastung verdient.

Für mich habe ich erfahren, dass ich auch mit E-Rolli selbstständig agieren kann. Ich habe jetzt wieder mehr Selbstvertrauen und fühle mich nicht mehr so abhängig. Ich habe die Barriere im Kopf überwunden und gemerkt, dass vieles geht und schon barrierefrei ist. Klaus Förtsch

BADELIEBE

HANDMADE SOAP

BY LOVELY

PEOPLE

FOR HAPPY PEOPLE

Besuchen Sie unseren wöchentlichen Werksverkauf jeden Freitag in der WerkStadt Lebenshilfe Nürnberg
Fahrradstr. 54 in Nürnberg, 9 - 12 Uhr
Oder bestellen Sie einfach im Internet unter www.badeliebe.shop



NATÜRLICHE
DUFTSTOFFE



KEIN PALMÖL



VEGAN



OHNE TIERVERSUCHE



UMWELTFREUNDLICHE
VERPACKUNG



made by

WerkStadt

Lebenshilfe Nürnberg

„Behindern ist heilbar“

„UN-ZUG“ am 4. Mai 2019 anlässlich des zehnjährigen Bestehens der UN-Behindertenkonvention



Fotos: Jörg Kloss

Der „UN-ZUG“ ging von der Lorenzkirche zum Jakobsplatz...

Neben dem Nürnberger Oberbürgermeister Ulrich Maly waren auch der Vorstand des Behindertenrates der Stadt Nürnberg, Michael Mertel, sowie der Vorstand des mittelfränkischen Behindertenrates, Angelika Feisthammel, anwesend.

Auch für das leibliche Wohl war gut gesorgt: Obwohl das herzhaftes Essen aufgrund des schlechten Wetters ausfallen musste, wurden reichlich Kaffee, Kuchen und erfrischende Getränke angeboten. Musikalisch untermalt wurden diese Köstlichkeiten durch die Inklusionsband „Schmetterlinge“ der Lebenshilfe Nürnberg.

Daneben gab es auch Infostände, unter anderem des Behindertenrates, der Gehörlosen- und Sehbehindertenhilfe, sowie der Lebenshilfe Nürnberg. Auch ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Behindern ist heilbar“ konnte man als Andenken erwerben.

Wir hoffen, mit dem „UN-ZUG“ einen weiteren Beitrag zur Verbesserung der Teilhabe für Menschen mit einer Behinderung geleistet zu haben. Klaus Förtsch □

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der UN-Behindertenkonvention fand am 4. Mai 2019 unter der Federführung des Behindertenrates der Stadt Nürnberg erstmals der „UN-ZUG“ statt.

Daniela Rotella und Roland Weber scheuten bei der Organisation und Durchführung des Projekts keine Mühen. Trotz strömenden Regens

nahmen 250 Menschen an der Kundgebung teil.

Ab 10:30 Uhr bewegte sich der „UN-ZUG“ von der Lorenzkirche durch die Fußgängerzone bis zum Jakobsplatz. Dort erwartete die Teilnehmenden eine Bühne, an der nach Beendigung des Zuges eine Kundgebung, mit anschließender Podiumsdiskussion stattfand.



... Dort erwartete die Teilnehmenden eine Bühne, an der eine Kundgebung, mit anschließender Podiumsdiskussion stattfand.

Ihr großes Sanitätshaus ...



WIR BERATEN
SIE GERN!

... mit der breitesten Auswahl an Rollstühlen, Reha- und Pflegehilfsmitteln.

Wir bringen Mobilität in Ihr Leben - Besuchen Sie uns in Nürnberg-Altenfurt.

www.rehaundcare.de



Großes Produktsortiment...
an modernsten Rollstühlen, Elektrorollstühlen, Rollatoren und Scootern in unserer Fachausstellung



Reparatur-Schnell-Service...
für besonders dringende Reparaturen; diese werden von uns ohne Voranmeldung erledigt



Individueller Anpass Service...
für Rollstuhlfahrer mit besonderen Ansprüchen, wie z. B. Hemiplegiker, MS-Patienten und auch Aktiv- und Sportrollstuhlfahrer



24-Stunden-Notdienst...
der wirklich funktioniert; 7 Tage – 24 Stunden

Sprottauer Str. 4-8 • 90475 Nbg.-Altenfurt



Telefon 0911 / 81 74 47-0

Kultur?
Reisen?
Konzerte?
Stadtpark?
Ausflüge?
Museen?
Swing?
Tanz?



1819 – 2019 200 Jahre IKV

- September: Große Jubiläumsfeier
- Oktober: Weinfest mit Weinprobe
- Dezember: Adventsfahrt ins Allgäu

Informationen unter:
(0911) 53 33 16 oder
ikv-nuernberg@t-online.de

Mitmachen!

industrie **ikv**
& kulturverein

Berliner Platz 9 Tel.: 0911 / 53 33 16
90409 Nürnberg Fax: 0911 / 53 06 722

www.ikv-nuernberg.de ikv-nuernberg@t-online.de



TANTE NORIS

CAFÉ
+ MEHR

DIE INKLUSIVEN CAFÉS IN NÜRNBERG



AM MARKT

Hauptmarkt,
im Herzen der Stadt

Mo – Fr 10 – 18 Uhr
Sa 10 – 16 Uhr



AM SEE

Sebastianspital,
am Wöhrder See

Di – Fr 11 – 20 Uhr
Sa, So + Feiertage 9 – 20 Uhr



IM PARK

Braillestraße 27,
am Marienbergpark

Di – Fr 10 – 18 Uhr
Sa 9 – 16 Uhr

WWW.NORIS-GASTRO.DE



noris gastro gemeinnützige GmbH, Bertolt-Brecht-Straße 6, 90471 Nürnberg
ein Tochterunternehmen der noris inklusion gemeinnützige GmbH